

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 55 (1929)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Unser Briefkasten

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Willensfreiheit.

Lieber Nebelspalter!

Ich habe mit einem Freunde 100 Franken gewettet, dass der Wille nicht frei ist. Da wir uns jedoch nicht einigen können, rufen wir Dich zur Entscheidung an und bitten Dich, die Frage zur Diskussion zu stellen. Mein Freund argumentiert nämlich, der Wille sei frei, denn Er könne tun was er wolle! Und ich sage: Man kann nur tun was man will, nie aber das, was man nicht will, und in dieser Beschränkung liegt die Unfreiheit. Darauf sagt dann mein Freund, sobald er nur wolle, könne er auch das tun, was er nicht wolle, etc. . . . und wir kommen zu keiner Einigung. Ich weiss aber doch, dass ich recht habe, kann es nur nicht beweisen und deshalb bitte ich denjenigen, der ein unwiderlegliches Argument kennt, mir dasselbe über die Redaktion mitzuteilen. Selbstverständlich bin ich tolerant genug, mich durch zwingende Beweise auch vom Gegenteil überzeugen zu lassen und im Namen meines Freundes bitte ich auch diese Leute, uns ihr Wissen zur Verfügung zu stellen.

Mit bestem Dank zum Voraus grüssst

J. Plattner.

Wir haben diesen Brief mehr der Kuriosität halber wiedergegeben, weil er anschaulich die erfreuliche Tatsache belegt, dass unsere realistische Zeit den philosophischen Streitfragen doch nicht teilnahmslos gegenübersteht. Wir verhehlen uns jedoch nicht, dass der Schreiber mit seiner Frage in ein Westpennest gestochen hat, denn über dieses Thema haben sich schon die grössten Philosophen die Schädel ausgegräubt und sind, unseres Wissens, doch zu keinem eindeutigen Resultat gekommen. Die Red.

Frau P., Luzern. Besten Dank für die beiden Zeitungsnotizen. Das ist allerdings eine famose Rechnerei mit den  $12 \times 8 = 140$ , und es wird sich lohnen, die Froschschenkel dieses Jahr einzeln zu kaufen. Grüezi.

P. Ch. in W. Ihre Verse sind zu lang, als dass sie auf unserer dreigespaltenen Zeile Platz fänden . . .

C. S. in Z. Das mit der «Fremdenwäscherei» ist nicht schlecht. Offenbar handelt es sich hier um eine Aktion gegen die «schmutzigen Ausländer».

W. B. in R. Die Pointe ihrer «Kindermünder» ist zu stark von der Situation abhängig, als dass sie im reinen Tatbestand noch zur Gelung käme. Erproben Sie es selber, indem Sie die Sachen unbeteiligten Drittpersonen zum besten geben und Sie werden sehen.

Trudy W. in St. G. Jetzt glauben wir dann bald, dass sich die Geschichte wirklich zugeschrieben hat, nachdem sie uns seit Jahr und Tag immer wieder von allen Seiten erzählt wird.

O. W. in R. Wurde letzthin behandelt. Dank.

## Süsse Kartoffeln.

Ihre eingekellerten Kartoffeln sind über Winter süß und unbrauchbar geworden. Sie haben nun bei verschiedenen Briefkästen angefragt, ob und was sich dagegen tun liessen. Da Ihnen niemand raten konnte, so versuchen Sie es nun auch noch bei uns, durchaus in der Hoffnung, dass so witzige Leute wie wir es sind, Ihnen werden Antwort geben können. — Je nun — wir waren über so viel Vertrauen arg geschmeichelt und haben uns heimlich bei zuständigen Stellen erkundigt, so dass wir jetzt getrost behaupten können, es zu wissen: «Kartoffeln, welche bei  $0-6^{\circ}$  C. aufbewahrt sind, werden süß; ihre Stärke verwandelt sich in Zucker, welcher Prozess aber durch Verbringen in eine Temperatur von mindestens  $10^{\circ}$  C. wieder rückläufig wird» (H. R. Francé, Die chemischen Leistungen der Pflanzen). Nehmen Sie also Ihre Kartoffeln herauf in die warme Küche und lassen dieselben ein paar Tage dort liegen — und im Übrigen, liebe Frau, rücken Sie uns nie mehr mit solchen Fragen auf den Leib . . . Grüezi!

**A. Schmidt-Flohr AG**  
**Bern**  
**PIANOS & FLÜGEL**

Kommt das Tram und läutet — der Bauer tut keinen Wank — Tram läutet stärker, anhaltend — der Bauer röhrt sich nicht — steigt der Konduktör aus und sagt zu dem Bauer: Sie, können Sie nicht ausweichen?

— Sagt der Bauer: Ich scho; aber Du nüd! (typischer Witz-Witz). Ich kenne einen Mann, der ist wegen so einem Witz-Witz wahnsinnig geworden. Er sitzt jetzt in der Anstalt und stammelt fortwährend: Ja aber . . . und die Pointe? — Der Aermste! — Und dabei liessen sich solche Unglücksfälle so leicht vermeiden. Oder, was meinst Du, mein lieber Nebelspalter?

Mit Gruss dein W. A.

## Warum wohl?

Lieber Nebelspalter!

Einen kleinen Nachbarsbub, der mir öfters vom Zephyrhaage meines Gartens Trieb weg riss, warnte ich jüngst, er solle dies in der Zukunft bleiben lassen.

Einige Tage darauf hörte ich ihn hinter dem Haage zu seiner Mutter, einem stadtbekannten Lästerweibe, sagen: «Du, dä do ine hät mi letzte abruelet, wil i a sin Haag ane cho bi.»

«Me seit nid a'bruelet,» korrigierte ihn die Mutter, «me seit a'gsunge!»

«So,» meinte da der Bub: Worum seist du denn amel a'g'schnorret?» A. A.

Ski in M. Da die meisten ihrer Witze auch andern schon bekannt sein dürfen, erübrigt sich deren Veröffentlichung. Danke.

## Mit Räspekt und Saluti.

P. S. Ich könnte momentan ein paar Franken gut brauchen, denn meine Frau hat wieder einmal nichts anzuziehen.

Ihre Frau hat wirklich Glück, denn der Aufsatz von ihrem Mann wird erscheinen, und wenn das auch nicht zu einem Kleid langt, so kann Sie sich doch ein Hemdchen davon kaufen. Grüezi.

## „S.-3.“:

„Warnung! Wir warnen hiermit jedermann für das Weiterverbreiten des falschen Gerüchtes, dass unsere Fahnenträgerin, Frl. Rosa Hammerschmidt, in anderen Umständen ist. Nicht diese, sondern die Begleiterin Emma Althaus ist es. Da dieselbe die Fahne nicht in die Hand bekommen hat, so ist unsere Fahne als unbefleckt zu betrachten. Diejenigen Personen, welche sich wiederholt der unverschämten Lüge bedienen und uns mit unserer Fahne beleidigen, werden wir gerichtlich belangen.

Der Vorstand des T. S.

Verlangen Sie überall

**COGNAC FINE CHAMPAGNE CTE. F. DE ROFFIGNAC**

Die grosse Flasche kostet: **COMTE F. DE ROFFIGNAC, IN COGNAC**

|           |           |
|-----------|-----------|
| ★★★       | Fr. 8.50  |
| MEDICINAL | Fr. 10.—  |
| ★★★       | Fr. 10.50 |
| V.O.      | Fr. 11.50 |
| V.S.O.P.  | Fr. 12.50 |